

Gleichwohl ist Hagen Schulz' Publikation zur Historie der Friedensbrücke in Bautzen ein lesenswerter Beitrag zur Verkehrsgeschichte in der Zeit der Expansion der Städte und des Straßenverkehrs. Die opulente Bebilderung, die einen staunen lässt, was sich über Fotos hinaus an Quellenmaterial zu dieser Brücke erhalten hat, illustriert diese Entwicklung über eine bloße Bauwerksgeschichte hinausgehend zusätzlich.

Lutz Bannert, Dresden

GOTTHARD ENDER, Dörfer im Umbruch. Die dörfliche Entwicklung in der östlichen Oberlausitz am Beispiel des Kreises Görlitz, Oberlausitzer Verlag, Spitzkunnersdorf 2010, 184 S., zahlr. Abb., ISBN978-3-941908-14-7.

Dieses Buch erfordert besondere Aufmerksamkeit. In ihm schlägt sich erlebtes Leben eines Menschen nieder, der seine ganze Lebenszeit von mehr als sieben Jahrzehnten „nur“ als Bauer auf dem Acker und im Stall und „nur“ in seinem oberlausitzischen Heimatdorf zugebracht, aber alle diese Jahre mit einem wachen Sinn für seine Heimat, seinen Beruf und seine Mitmenschen erlebt hat. Er ist kein „studierter“ Historiker, er hat das Schreiben nicht „gelernt“, hat aber seine nächste Umwelt aufmerksam beobachtet, darüber nachgedacht und seine Erfahrungen in guter Erinnerung behalten. So ist das Buch die reife Ernte eines arbeitsamen Lebens in steter Verbindung zum vertrauten Familienkreis, zur harten Arbeit und zur halt- und trostgebenden Heimatkirche.

Der Verfasser hat sich in jahrzehntelanger Fleißarbeit im Selbststudium ohne fachliche Anleitung ein Bild von der Vor- und Frühgeschichte der Oberlausitz gemacht, von ihrer Entwicklung im Mittelalter, von der sorbischen und der deutschen Besiedlung, von der Hussitennot und den schweren Lebensbedingungen mit Erbuntertänigkeit und Dienstzwang, der mühevollen Handarbeit in der Landwirtschaft, von der er in seiner Jugend selber noch geprägt wurde. In alledem zeigt er ein warmes Herz für die Menschen seiner engeren und weiteren Heimat. Wahrhaftig und ehrlich wird das Leben auf dem Dorf, dem Acker und im Stall geschildert, bevor es in den Strudel der Umbrüche des 20. Jh. geriet und durch Mechanisierung, politischen Zwang, ideologische Unduldsamkeit und parteipolitischen Terror von Grund auf verändert wurde. Am Ende des Zweiten Weltkrieges zogen die Kriegsfurie und das Flüchtlingselend durch die Dörfer. Dann kam die erzwungene sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft mit der Bodenreform und die Gründung der LPG mit ihren rücksichtslosen Forderungen.

Sehr ausführlich wird über den Verlauf des Volksaufstandes vom 17. Juni 1953 berichtet, mit dem der Verfasser noch lebendige Erinnerungen aus eigenem Erleben verbindet. Dadurch gewinnt der in die Einzelheiten gehende Bericht an Glaubhaftigkeit über die miserable Wirtschaftslage auf dem Lande, über die Brutalität der Parteifunktionäre, über den Einsatz von Polizei und Strafsjustiz gegen friedlich-widerstrebende Menschen. Die Zwangskollektivierung der Landwirtschaft im Frühjahr 1960, die damit verbundenen seelischen Quälereien führten bis zu Selbstmorden der Betroffenen. Ein in Jahrhunderten gewachsenes bäuerliches Gefüge wurde mutwillig zerstört. Den Dorfpfarrern blieb nichts anderes übrig, als den bedrängten Dorfbewohnern geistlichen Trost zu spenden. Einer von ihnen berichtete, es sei auch in den schlimmsten Kriegstagen in unseren Dörfern nicht so viel geweint worden wie damals. Über die Industrialisierung der Landwirtschaft und ihre Folgen für die Menschen und die Umwelt weiß der Verfasser ausführliche Auskünfte zu geben, die er mit Informationen über widerständiges Verhalten aus dem SED-Staat verbindet. Dadurch wird das Buch auf eine

höhere Ebene der allgemeinen Geschichte gehoben, so dass auch seine persönliche Meinung über das Scheitern der SED-Herrschaft dargeboten wird. Ebenso wie er damals seine kritische Meinung nicht zurückgehalten hat, zeichnet sich sein jetziger Text durch freimütige Äußerungen über Unrecht und Unterdrückung freier Meinung zu SED-Zeiten aus. Die Verbindung vieler persönlicher Erlebnisse mit politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen und Ereignissen verschafft dem Buch eine besondere Lebendigkeit und Wahrhaftigkeit. Über die Veränderungen in den jüngst vergangenen 20 Jahren werden sachliche, kritische, aber auch ermutigende Tatsachen berichtet.

Acht Zeitzeugenberichte schließen das Buch ab. In ihnen werden persönliche Erfahrungen und schwere Schicksale von Dorfbewohnern erzählt, die unter den Drangsalierungen von Parteifunktionären zu leiden hatten. Sie geben über menschliche Erlebnisse Auskunft, die einen bleibenden Wert für die Erinnerung an eine böse Zeit behalten müssen. – Der Buchtitel trifft in seiner Kürze in vollem Umfang den Inhalt einer Schrift, die im Längsschnitt von 1200 Jahren in einer schlichten Sprache dargeboten wird. Karten und Abbildungen unterbrechen in reicher Anzahl den Text und erleichtern in ihrer Anschaulichkeit das Verständnis für die Informationen, die in einer klaren Eindringlichkeit ausgedrückt werden. Das Interesse am alltäglichen Leben, an Wohl und Wehe der kleinen Leute, für die das Buch bestimmt ist, zieht sich durch die ganze Darstellung, die dadurch auch zum Nachdenken und zum Vergleich zwischen Gestern und Heute anregt.

Mit diesem Buch hat Gotthart Ender den Menschen seiner engeren Heimat und zugleich sich selber ein Denkmal gesetzt, hat er sich doch als ein Mann erwiesen, der unbeirrbar ein hohes Ziel anstrebt und es auch allen Hindernissen zum Trotz zu erreichen versteht. Er ist damit über sich und seinen bäuerlichen Stand hinausgewachsen.

Karlheinz Blaschke, Friedewald